

FABIAN

nach dem Roman von Erich Kästner

Vorarlberger Landestheater 2023/24

(13+)

Begleitmaterial

Liebe Lehrerinnen, liebe Lehrer,

zu der Inszenierung von *FABIAN* nach dem Roman von Erich Kästner möchten wir Ihnen das auf den folgenden Seiten zusammengestellte Begleitmaterial zur Verfügung stellen. Es richtet sich an Lehrerinnen und Lehrer, die sich selbst auf den Theaterbesuch mit ihrer Klasse vorbereiten oder das Stück im Unterricht mit Ihren Schüler:innen vor – oder nachbereiten wollen.

Sie finden darin u.a. ein Vorwort des Autors über die Intentionen des Romans, Texte zum zeitgeschichtlichen Hintergrund und dem Aktualitätsbezug des Stücks, aber auch ein Interview mit dem Regisseur. Wir haben außerdem Fragen und Aufgaben formuliert, die sie als Anregung für Gespräche mit Ihren Schüler:innen nutzen können.

Wir hoffen, dass die gesammelten Materialien für Sie hilfreich sind und wünschen Ihnen viel Spaß bei der Lektüre, gute Gespräche und einen anregenden Aufenthalt im Vorarlberger Landestheater!

Mit freundlichen Grüßen,

Katherine Haas (in Karenz), Oskar Riedmann, Agnes Kitzler

Inhalt

Der promovierte Germanist Jakob Fabian arbeitet als Werbetexter in der Reklameabteilung eines Zigarettenkonzerns und streift mit seinem Freund Labude ziellos durch Berlin. Dabei lernt er die Juristin Cornelia Battenberg, die zufällig in derselben Pension wohnt, und verliebt sich in sie. Kurz darauf verliert er zuerst seinen Job, dann verlässt ihn Cornelia für einen reichen Filmproduzenten. Sie träumt von einer Karriere als Schauspielerin. Wenig später nimmt sich Fabians Freund Labude das Leben, als ihm ein neidischer Kollege einredet, dass seine Habilitationsschrift abgelehnt worden wäre. Resigniert kehrt Fabian in seine Heimatstadt Dresden zurück, wo seine Mutter lebt. Eine rechtsgerichtete Zeitung macht ihm ein Stellenangebot, das er jedoch ablehnt. Bei einem Spaziergang beobachtet er, wie ein kleiner Junge von einer Brücke in den Fluss stürzt. Fabian springt ihm hinterher, um ihn zu retten. Während der Junge aus eigener Kraft ans Ufer gelangt, ertrinkt Fabian, weil er nicht schwimmen kann.

Erich Kästner

Emil Erich Kästner (1899 - 1974) war ein deutscher Schriftsteller, Publizist, Drehbuchautor und Kabarettedichter. Sein Lebensweg führte ihn von Dresden über Leipzig und Berlin nach München. Seine publizistische Karriere begann während der Weimarer Republik mit gesellschaftskritischen und antimilitaristischen Gedichten, Glossen und Essays in verschiedenen renommierten Zeitungen und Zeitschriften jener Zeit.

Nach Beginn der nationalsozialistischen Diktatur war er einer der wenigen intellektuellen und zugleich prominenten Gegner des Nationalsozialismus, die in Deutschland blieben, obwohl seine Werke zur Liste der im Mai 1933 als „undeutsch“ diffamierten und verbrannten Bücher zählten und im Herrschaftsbereich des NS-Regimes verboten wurden. Kästner war als einziger der Autoren bei der Verbrennung seiner Bücher anwesend. Kästner erhält Publikationsverbot, kann aber zumindest noch unter Pseudonym veröffentlichen. Seine Bücher erschienen ab 1933 im Ausland.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs zog Kästner nach München und konnte wieder frei publizieren. Als Pazifist nahm er in den 1950er und 1960er Jahren bei mehreren Gelegenheiten gegen die Politik der Regierung Adenauer Stellung, unter anderem im Zusammenhang mit der Remilitarisierung und der Spiegel-Affäre, auch in Form von öffentlichen Auftritten gegen die Atompolitik.

Kästner gilt als Vertreter der „Neuen Sachlichkeit“, einer Literaturströmung der Zwischenkriegszeit. Populär machten ihn vor allem seine Kinderbücher wie *Emil und die Detektive* (1929), *Pünktchen und Anton* (1931), *Das fliegende Klassenzimmer* (1933) und *Das doppelte Lottchen* (1949) sowie seine mal nachdenklich, mal humoristisch, oft satirisch formulierten gesellschafts- und zeitkritischen Gedichte, Epigramme und Aphorismen.

Vorwort des Verfassers – Erich Kästner über „FABIAN“

Über dieses nunmehr bald fünfundzwanzig Jahre alte Buch kursierten im Laufe der Zeit recht verschiedene Urteile, und es wurde noch von manchen, die es lobten, missverstanden. (...) So wird heute noch weniger als damals begriffen werden, dass der „Fabian“ keineswegs ein „unmoralisches“, sondern ein ausgesprochen moralisches Buch ist. Der ursprüngliche Titel, den samt einigen krassen Kapiteln, der Erstverleger nicht zuließ, lautete „Der Gang vor die Hunde“. Damit sollte, schon auf dem Buchumschlag, deutlich werden, dass der Roman ein bestimmtes Ziel verfolgte: Er wollte warnen. Er wollte vor dem Abgrund warnen, dem sich Deutschland und damit Europa näherten! (...)

Die große Arbeitslosigkeit die der wirtschaftlichen folgenden seelische Depression, die Sucht, sich zu betäuben, die Aktivität bedenkenloser Parteien, das waren Sturmzeichen der nahenden Krise. Und auch die unheimliche Stille vor dem Sturm fehlte nicht – die einer epidemischen Lähmung gleichende Trägheit der Herzen. Es trieb manche, sich dem Sturm und der Stille entgegenzustellen. Sie wurden beiseite geschoben. (...) Lieber lief man den Rattenfängern nach, hinein in den Abgrund.

Das vorliegende Buch, das großstädtische Zustände von damals schildert, ist kein Poesie- und Fotografiealbum, sondern eine Satire. Der Moralist pflegt seiner Epoche keinen Spiegel, sondern einen Zerrspiegel vorzuhalten. Die Karikatur, ein legitimes Kunstmittel, ist das Äußerste, was er vermag. Wenn auch das nicht hilft, dann hilft überhaupt nichts mehr. Dass überhaupt nichts hilft, ist – damals wie heute – keine Seltenheit. Eine Seltenheit wäre es allerdings, wenn das den Moralisten entmutigte. Sein angestammter Platz ist und bleibt der verlorene Posten. Ihn füllt er, so gut er kann, aus. Sein Wahlspruch hieß immer und heißt auch jetzt: Dennoch!

Aus: Erich Kästner: Vorwort des Verfassers zur Neuauflage von „Fabian“ 1950.

Zeitgeschichtlicher Hintergrund – der Zerfall der Weimarer Republik

Der Roman FABIAN entstand in der Spätphase der Weimarer Republik, die von 1918 bis 1933 existierte. Der Ausbruch der Weltwirtschaftskrise im Herbst 1929 beendete eine Phase der relativen Stabilisierung der jungen Demokratie, die sich verschärfenden ökonomischen, politischen und sozialen Probleme beschleunigten deren Zerstörungsprozess. Der plötzliche Abzug von Auslandskrediten beeinträchtigte Deutschlands Zahlungsfähigkeit. Darauf folgte der Produktionseinbruch. Es kam zu einem sprunghaften Anstieg der Arbeitslosigkeit. Verschärft wurde die Situation durch die drastische Abnahme der Kaufkraft, weil Beschäftigte Lohnkürzungen hinnehmen mussten und Verbrauchssteuern angehoben wurden.

Folgerichtig verschlechterte sich die soziale Lage zunehmend. Maßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit wie z.B. eine Kürzung der Arbeitslosenunterstützung ließen die Not der Menschen nur weiterwachsen. Am härtesten betroffen waren die Großstädte, allen voran Berlin. Dort beherrschten Inflation und Kriminalität den Alltag.

Die Wirtschaftskrise ging Hand in Hand mit einer politischen Krise. Davon profitierte die NSDAP Adolf Hitlers. Sie hatte sich eine antiliberalen, antisemitischen, antimarxistischen und

antidemokratische Propaganda auf die Fahne geschrieben – mit Erfolg. Die verängstigten Mittelständler, Angestellten und Beamten suchten Zuflucht bei der NSDAP, die in kurzer Zeit von einer Splitterpartei zu einer Massenbewegung anwuchs. Lag die NSDAP bei den Parlamentswahlen 1928 bei nur 2,6% der Stimmen, so erreichte sie bei der Septemberwahl 1930 schon 18,2%. Seit dieser Reichstagswahl im September 1930, bei der die NSDAP nach der SPD zur zweitstärksten Kraft wurde, wurde die Auseinandersetzung zwischen Kommunisten und Nazis auch auf der Straße ausgetragen. Der zunehmende Einfluss extremistischer Parteien verschärfte die politische Krise – die letzten Regierungen der Weimarer Republik kamen nicht mehr aus einer Parlamentsmehrheit zustande sondern wurden vom Reichspräsidenten eingesetzt und mit Notverordnungen ausgestattet.

Zur Aktualität des Romans

(...)

Zum einen stellt Kästners FABIAN eine der besten literarischen Darstellungen der Endphase der Weimarer Republik dar. Geschildert werden die Misstände, die zum Scheitern der ersten Demokratie in Deutschland geführt hatten. In seinem Roman spricht Kästner eine Warnung aus, die zeitlos aktuell ist. Sie erinnert den Leser immer wieder daran, die politischen, gesellschaftlichen, ökonomischen und kulturellen Verhältnisse seiner Zeit kritisch zu betrachten und jederzeit bereit zu sein, „den Sturmzeichen (einer) nahenden Krise“ entgegenzuwirken.

Gerade auch in Zeiten von Globalisierung, Finanzkrisen, Massenarbeitslosigkeit (und einer Pandemie) macht sich in der jungen Generation das Gefühl einer Orientierungslosigkeit breit. Die alten Werte scheinen nicht mehr zu gelten, neue sind nicht in Sicht oder haben in der Schnelllebigkeit unserer Zeit keinen Bestand. Bei vielen nimmt das Gefühl zu, wie Kästners Protagonist in einer „provisorischen Zeit“ zu leben, einem „Wartesaal“, vor einem gesellschaftlichen Umbruch. Viele haben gerade angesichts der medial beherrschten Wirklichkeit das Bedürfnis nach Orientierung, auch in moralischer Hinsicht.

Zwar liegt die gesellschaftliche Krisensituation, die FABIAN abbildet, weit in der Vergangenheit zurück, aber die Morallosigkeit, die der Protagonist beobachtet, trägt heute nur andere Namen: Konsumwahn, Drogenmissbrauch, Pornographisierung und Partyszene. Dass Fabian in moralischer Hinsicht auch in unserer Gegenwart nicht besser aufgehoben wäre, ist eine der erschütternden Erkenntnisse aus der Lektüre des Romans.

Die in FABIAN zum Ausdruck gebrachte Wahrheit über das Verhalten von Menschen in Krisensituationen ist bis heute ebenso aktuell wie zahlreiche bürokratische Absurditäten. Auch die Arbeits- und Perspektivlosigkeit von Jugendlichen sowie von Akademikern (Stichwort: Prekariat) und die Debatten über das Verhältnis der Geschlechter oder Veränderungen der Sexualmoral stellen nach wie vor eine wichtige gesellschaftliche Herausforderung dar.

(...)

Aus: May, Yomb. *Textanalyse und Interpretation zu Erich Kästner FABIAN, Die Geschichte eines Moralisten*. Bange Verlag, 1. Aufl., 2015.

Geschlechterdiskurs

Kästners Roman bildet die gravierende Veränderung des Rollenverständnisses der Geschlechter in der Weimarer Republik ab. Der Lebensstil der „Neuen Frau“, einem Phänomen der 1920er Jahre, lag jenseits der konventionellen Auffassung von Ehe und erwartetem weiblichen Verhalten. Das neue Selbstverständnis der Frau äußert sich in ihrem selbstbewussten Auftreten und in ihrem Durchsetzungswillen. Irene Moll, eine wiederkehrende Frauenfigur im Roman, redet mit Männern fast ausschließlich im Befehlstone.

Die meisten Frauen mit denen Fabian zu tun hat, sind aus dem traditionellen Frauenbild ausgebrochen und gehen neue Wege, die von Konservativen als „unweiblich“ empfunden wurden: Irene Moll lässt sich ihre ausschweifende Sexualität vertraglich von ihrem Mann genehmigen, Cornelia strebt finanzielle und emotionale Unabhängigkeit an, und in den Bars und Bordellen machen sexuell enthemmte Frauen, was sie wollen.

Für das Verhalten des neuen Frauentypus empfindet Fabian aber nur Abscheu. Vor allem die sexuelle Enthemmung, die Käuflichkeit der Frau, Untreue und Respektlosigkeit gegenüber der Institution Ehe sind für Fabian Ausdruck des Werteverfalls. Kästner beklagt also durch seinen Protagonisten die Sittenlosigkeit der modernen, emanzipierten Frau. Auffallend ist, dass Frauenfiguren im Roman eher negativ dargestellt werden. Irene Moll stellt für Fabian das abschreckende Beispiel einer Nymphomanin dar, die ihre sexuellen Gelüste über die Ehe stellt. Cornelia Battenberg, in die er sich verliebt, verkauft ihren Körper an einen Filmproduzenten. Die einzige weibliche Figur, die im Roman eine positive Ausnahme bildet, ist Fabians Mutter, die von Kästner/Fabian in ihrer Rolle als Erzieherin der Kinder idealisiert wird.

Insgesamt lässt sich festhalten, dass Fabian mit den emanzipierten Frauen erhebliche Probleme hat. Das liegt jedoch weniger an den Frauen als an seinem eigenen traditionellen Rollenverständnis, das für die moderne Zeit nicht mehr taugt.

Aus: May, Yomb. *Textanalyse und Interpretation zu Erich Kästner FABIAN, Die Geschichte eines Moralisten*. Bange Verlag, 1. Aufl., 2015.

Soll ich? Soll ich nicht? – Ein Gespräch mit Regisseur Max Merker

Erich Kästners Roman „Fabian“ hat sehr viele Figuren. Ihre Inszenierung basiert auf der Theaterfassung von Gero Vierhuff. Auch diese geht von einem großen Personal aus. Wir sprechen von etwa dreißig Figuren! Sie sind aber nur vier Spielende plus ein Musiker.

MM: Wir mussten tüfteln. Aaron Hitz als Fabian ist der einzige, der in seiner Rolle bleibt. Johanna Köster, Maximilian Kraus und Milva Stark wechseln ständig. Es gibt viele so genannte Quick-Changes, schnelle Kostümwechsel. Hinter der Bühne ist sehr viel los, das sollte das Publikum mal sehen! Diese Spielweise entspricht uns und sie entspricht dem, was wir über die späten 1920er und frühen 1930er Jahre in Berlin, die Zeit, in der der Roman spielt, erzählen wollen: Ein wildes Karussell mit lauter glitzernden Figuren und Typen. Von außen sieht es faszinierend aus, wenn man aber drauf sitzt, dreht es zu schnell, um wieder abzuspringen.

Das Bühnenbild ist ja wirklich ein Karussell.

MM: Ja, der Bühnenbildner Damian Hitz hat zwei sich drehende Scheiben entworfen, die es uns erlauben, in rascher Abfolge verschiedene Räume zu zeigen. Gleichzeitig erinnern die beiden Drehbühnen an zwei Filmspulen. Die Pläne der Bühne sehen auf den ersten Blick aus, wie eine schematische gezeichnete Filmkamera. Der Film war das neue, aufregende Medium der Zeit. Erich Kästner hat seinen Roman schnell, filmisch geschnitten. Das ist eine Technik, die uns für das Theater ebenfalls interessiert. Auch in einem Bildband von Otto Dix haben wir auf den Proben immer wieder geblättert.

Trotzdem ist Jakob Fabian, wie der Protagonist ja mit vollem Namen heißt, eine Figur aus dem letzten Jahrhundert. Sein Leben spielt sich in einer Welt ab, die weit von der unseren weg ist. Wir leben nicht in der Weimarer Republik.

MM: Ja, aber wir erkennen auf der persönlichen Ebene vieles aus Fabians Leben. Etwa den Drang von der Provinz in die Großstadt zu ziehen. Ich zum Beispiel bin auf der deutschen Seite des Bodensees aufgewachsen und dann, wie Fabian im Roman und so viele in Realität, nach Berlin gegangen. Dort dann: Die neuen Berufe, die durch den Riesensprung in der technologischen Entwicklung entstehen; das Feiern in der Nacht, das ein wichtiger Teil der Welterfahrung ist, gleichzeitig die ökonomisch prekäre Lage, in die sie sich all die Künstlerexistenzen begeben und die sie dann oft nur mit dem Geld von Zuhause abfedern können.

Und auf gesellschaftlicher Ebene?

MM: Fabian kultiviert einen fatalistischen Nihilismus, eine Haltung, die sagt, alles wird immer schlimmer, also hat es ohnehin keinen Sinn, überhaupt etwas zu unternehmen. Wenn er Ideale hat, dann gibt er sie zum Vornherein verloren, weil er die Menschen für zu wenig ideal dafür hält. Er kultiviert ein Doomsday-Gefühl, das auch heute weit verbreitet ist. Diese scheinbar überlegene, unantastbare Haltung kommt bei Fabian aus der Ohnmacht, eigentlich keine Ahnung zu haben, was er mit seinem Leben anfangen, für was er Verantwortung übernehmen will. Mich fasziniert der argumentative Aufwand, den er betreibt, um nicht handeln zu müssen. Auch das kenne ich von mir. Man konstruiert sich eine moralisch wasserdichte Position und kann dann von oben herab auf die andern runterschauen und den Kopf darüber schütteln, wie sie alles falsch machen. Das ist sehr praktisch und entbindet einen davon, selber etwas tun zu müssen.

Ein Roman ist kein Theaterstück. Kästners Werk gibt einem aber doch einiges Hand, um von der einen in die andere Kunstform zu springen.

MM: Fabian sagt über sich, er nehme gegenüber der Welt und seinem eigenen Leben eine Position des Zuschauenden ein. Er blickt auf sein Leben wie das Publikum auf ein Theaterstück, nur dass er darin dummerweise die Hauptrolle spielt. Das war für uns eine Einladung, um wirklich ein Stück daraus zu machen. Kästner entwirft am Ende des Romans einen Weg, wie Fabian zumindest versucht, aus dieser Spirale der melancholischen Passivität herauszukommen. Dass es ihm nicht gelingt, ist nicht sein Verschulden, sondern ein grausamer Zufall. Das Schicksal bringt ihn in eine Situation, in der er zum ersten Mal wirklich versucht zu handeln und dann doch scheitert. Spätestens da ist aus der Komödie eine Tragödie geworden.

Sie haben kaum Aktualisierungen am Text vorgenommen.

Wir spielen Kästners Text, obwohl sich das Gesagte durch das Proben natürlich immer etwas verändert. Die eigentliche Aktualisierung passiert durch die Spielenden auf der Bühne, wenn sie die Texte denken und sprechen, wie sie sich bewegen, wie sie Gefühle zeigen. Bei der Musik lässt Gilbert Handler die Kompositionen so in der Schwebelage, dass man beim Zuhören nicht sicher ist, ob das jetzt Originalmusik aus der Zeit des Romans ist oder doch ein Popsong, der fast hundert Jahre später entstanden ist.

In späteren Ausgaben gab Kästner seinem Fabian ein „Nachwort für die Kunstrichter“ mit. Dort steht ironisch: „Diese Geschichte hat keine Handlung. Es treten wichtige Personen auf und verschwinden. Es kommen unwichtige Leute daher und kehren mit einer Heftigkeit, die ihnen gar nicht zukommt, immer wieder. Die Dummheit dessen, was geschieht, nimmt, vom zunehmenden Tempo des Geschehens angeregt, imposante Ausmaße an.“ Eine klare Handlung wäre für eine Inszenierung doch eigentlich nützlich, nicht?

Diese Beschreibung kam uns sehr entgegen. Wir haben sie mit Vergnügen ernst genommen. Kästner sagt weiter über die Zeit, in der er und über die er schrieb. „Jeder Tag ist für den, der ihn erlebt, eine Reise im verkehrten Zug ans falsche Ziel. Die Vernunft ging ins Exil. Der verworrene Zustand und der ratlose Mensch bleiben übrig.“ Diese Ratlosigkeit, dieses „Soll-ich-soll-ich-nicht“, das ist eine zutiefst dramatische Ausgangslage, wie gemacht für die Bühne. Fast wie bei Hamlet. Das hätte sicher auch Kästner so gesehen.



Ausschnitt aus: Otto Dix, „Großstadt“ 1927/28

Jahrgang 1899

Wir haben die Frauen zu Bett gebracht,
als die Männer in Frankreich standen.
Wir hatten uns das viel schöner gedacht.
Wir waren nur Konfirmanden.

Dann holte man uns zum Militär,
bloß so als Kanonenfutter.
In der Schule wurden die Bänke leer,
zu Hause weinte die Mutter.

Dann gab es ein bißchen Revolution
und schneite Kartoffelflocken;
dann kamen die Frauen, wie früher schon,
und dann kamen die Gonokokken.

Inzwischen verlor der Alte sein Geld,
da wurden wir Nachtstudenten.
Bei Tag waren wir bureau-angestellt
und rechneten mit Prozenten.

Dann hätte sie fast ein Kind gehabt
ob von dir, ob von mir - was weiß ich!
Das hat ihr ein Freund von uns ausgeschabt,
Und nächstens werden wir Dreißig.

Wir haben sogar ein Examen gemacht
und das meiste schon wieder vergessen.
Jetzt sind wir allein bei Tag und bei Nacht
und haben nichts Rechtes zu fressen!

Wir haben der Welt in die Schnauze geguckt,
anstatt mit Puppen zu spielen.
Wir haben der Welt auf die Weste gespuckt,
soweit wir vor Ypern nicht fielen.

Man hat unsern Körper und hat unsern Geist
ein wenig zu wenig gekräftigt.
Man hat uns zu lange, zu früh und zumeist
in der Weltgeschichte beschäftigt!

Die Alten behaupten, es würde nun Zeit
für uns zum Säen und Ernten.
Noch einen Moment. Bald sind wir bereit.
Noch einen Moment. Bald ist es so weit!
Dann zeigen wir euch, was wir lernten!

Aus: Erich Kästner: Herz auf Taille, Leipzig/Wien 1928.

Fragen und Aufgaben

Fragen / Aufgaben zur Vorbereitung

Was weißt du über **Erich Kästner**? Finde etwas über sein Leben und Werk heraus!

Suche Informationen zur **Weimarer Republik**. Von wann bis wann existierte sie? Wie waren die sozialen und politischen Verhältnisse in jener Zeit?

Fragen zur Nachbereitung

An welche Stelle in dem Stück kannst du dich besonders gut erinnern? Warum ist sie dir in Erinnerung geblieben?

Wie würdest du die Handlung des Stückes in wenigen Sätzen zusammenfassen?

Welche Themen werden in dem Stück behandelt?

Wer sind die wichtigsten Figuren im Stück?

Wie würdest du Fabian beschreiben? Wie ist seine Einstellung zum Leben?

Verändert sich Fabian im Lauf des Stückes? Kannst du seine Entwicklung beschreiben?

Hat dir die Inszenierung gefallen?

- Was hat dir daran gefallen, was nicht?
- Wie haben dir z.B. das Bühnenbild, die Kostüme gefallen?
- Wie fandest du die Schauspieler:innen?

Was kommt in dem Stück vor, das du in unserer heutigen Gesellschaft und Lebenswelt wiedererkennst?

Findest du das Stück für die heutige Zeit relevant? Wenn ja, warum?